

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **20 (1898)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6. —
Halbjährlich „ 3. —
Ausland franco per Jahr „ 8. 30

Gratis-Beilagen:
„Foch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Bettzettel:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezettel: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Anzeigen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 28. August.

Inhalt: Gedicht: Mondnachtzauber. — Freundschaft und Wohlwollen. — Sociale Erziehungsmittel. (Schluß). — Weibliche gemeinnützige Liebeshätigkeit. — Das Trinken bei der Feldarbeit. — Die Arbeitsleistung des Weibes. — Was ein weiblicher Körper leisten kann. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die wilde Kofe. — Auf steiler Bahn. (Schluß).
Beilage: Gedicht: Sommerruh'. — Die Infektenplage. — Hochzeitsreifen vor der Trauung. — Blutarmut und Bleichsucht. — Neues vom Bienenmarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Mondnachtzauber.

Sag, hast du schon in stillen Mondscheinmächten Dem innern Wesen der Natur gelauscht — Und mit der wunderbar erhabnen Stille Die eigne Seele träumend ausgetauscht?
Hast du dann auch das heil'ge Lied verstanden, Das leise und geheimnisvoll erklingt, Und das in weichen, seligen Accorden, Der Weltenseele zitternd sich entringt?
Wohl dir, wenn deine eignen innern Saiten Du rein dann stimmst nach dieser Harmonie, Und wie du sie empfangen, rein und selig, In dir erklingen läßt die Melodie!
Gib's eine Sturmnacht auch, die dich erschreckte, Ein Nebelwetter, andurchdringlich dicht — Greiff' in die vollen, wohlgestimmten Saiten, Und um dich wird es friedevoll und licht!
Du hast in dir, ob düstre Wolken drohen, Die Ruhe einer monddurchglänzten Nacht, Und wider Stürme rauhe Klagelieder In dir verhallen sie harmonisch — sacht!
Martha Wiesendanger.

Freundlichkeit und Wohlwollen.

Das Beste, was wir auf dieser Welt thun können, ist, unseren Mitmenschen recht viele kleine Freuden zu machen.“ So sagt der gute, menschenfreundliche Hofegger irgendwo in seinen Schriften. Welche einfache Weisheit liegt in diesen Worten, welche Summe von Glück brächte deren Befolgung! Wenn jedermann durchdrungen wäre von dieser Wahrheit, wenn er jeden Morgen sich erheben würde mit dem Vorsatze, ihr nachzuleben, ja, da wäre die Welt bald kein Jammerthal mehr, sondern ein reines Himmelreich. Wer aber zum Beispiel den Sprechsaal unserer Frauenzeitung liest, der muß zu der Ansicht kommen, daß die Menschen vielmehr darauf ausgehen, sich so viel als möglich Ärger, Kummer und Leid zu bereiten und dies besonders innerhalb des engsten Familienkreises, unter Ehegatten und nahen Verwandten, daß also gerade diejenigen, die sich am meisten Freude machen sollten und auch am allerehesten Gelegen-

heit dazu hätten, dies am wenigsten thun. Die kurzichtigen Menschen! Um wie viel Glück und natürliche Freuden bringen sie sich.

Es ist wohl richtig, daß man mit Egoismus weiterkommt im Leben, das heißt man stellt sich materiell besser. Aber mit freundlicher Gesinnung und Herzensgüte wird man reicher in ideellem Sinne, kommt ja das Ausgegebene doppelt und dreifach zu einem zurück an innerem Glücksgefühl und an äußeren Liebesbezeugungen seiner Mitmenschen.

Es kommt eben darauf an, in was hauptsächlich für einen der Wert des Lebens besteht. Will man äußeres Glück, was man so nennt, oder innerliches Glück, Seelenfrieden, ideellen Besitz erstreben? Nach Glück in allgemeinem Sinn jagt ein jeder. Einfamer, das heißt herzenseinsamer, ist wohl niemand so sehr wie der Egoist, der überall nur seinen eigenen Vorteil sucht, und friedlicher und fröhlicher lebt keiner wie der, der das Seine mit den andern teilt, gibt und gibt, was er kann.

Die Gaben, die er ausstellt, brauchen aber durchaus keine greifbaren, materiellen Werte zu sein, nein; denn solche vermag nicht jeder zu geben. Aber was ein jeder kann, das ist, etwas von seinem Liebesvermögen, seiner eigenen Herzenswärme auszuteilen. Und ganz natürlich ist, daß je mehr er dieses innere Feuer nährt, es desto größer wird, es desto mehr Wärme ausstrahlt.

Hin und her im Lande gibt es wohl manche und manchen, die das Bestreben haben, etwas für ihre Nebenmenschen zu thun, die nicht nur gedankenlos dahinleben, sondern ihr Dasein mit etwas ausfüllen wollen, um dereinst, wenn sie sterben, in den Herzen der Zurückgebliebenen eine Lücke, wenn auch eine noch so kleine, zu hinterlassen. Sie wissen nur nicht recht, wie es anfangen. Es fehlt ihnen an Geld, an Zeit, an Initiative, und wie sie glauben, auch an Gelegenheit, um in der Öffentlichkeit etwas zu wirken und etwas Bedeutenderes zu unternehmen. Aber das ist auch gar nicht nötig; sie können gleich heute, gleich morgen anfangen, Gutes zu thun. Sie brauchen nur jedem, der ihnen nahe tritt, und Menschen werden sie alle um sich haben, mit freundlicher Gesinnung entgegenzukommen; da wird sich gar bald die Gelegenheit darbieten, diesen Nebenmenschen recht viele kleine Freuden zu machen, so wie es Hofegger uns empfiehlt. Derselbe Hofegger sagt ja auch: „Die Größe und der Wert eines Menschen liegt nicht in weltbewegenden Taten, sondern in dem treuen Wohlwollen, welches er Tag für Tag seinen Mitmenschen entgegenbringt.“

Es bedarf manchmal nicht mehr als eines freundlichen Wortes, eines wohlwollenden Hände-

druckes, eines Lächelns oder auch nur eines Blickes aus gültigen Augen, um ein Freudenblümlein aufsprießen zu lassen aus dem dürrsten Erdreich. Freundlichkeit wirkt Wunder, Freundlichkeit ist eine Macht, eine große Herzenbewingerin, der in die Länge nichts widersteht. Und aus kleinen Anfängen zieht sie immer größere Kreise. Ein einziges freundliches Wesen in einem Hause, wo sonst Unfrieden und Rücksichtslosigkeit herrschten, kann dieses Haus schließlich zu einem heimeligen, friedlichen machen, einem Hause, worin jedermann mit Vorliebe einkehrt, wo es ihm wohl ist und behaglich. Denkt nicht jeder von uns gerne an eine solche Häuslichkeit mit solch einem freundlichen Gesichte drin? Ist es nicht, als ob man gebessert daraus zurückkehre, nachdem man dort doch nichts gethan hat, als Freundlichkeiten zu empfangen und Güte zu genießen?

Jedes Verhältnis im Leben wird schöner, jeder Verkehr angenehmer, jede Gabe wertvoller, jedes Opfer größer und jede Arbeit leichter, wenn Freundlichkeit, Herzlichkeit und Güte dabei walten und alle Beziehungen erklären. Mädchen doch viele sich dieses klar machen und fort und fort wiederholen. Es sind oft Kleinigkeiten, die das Glück und die Behaglichkeit, ja den Frieden eines ganzen Hauses zerstören. Aus Kleinigkeiten setzt sich ja unser Alltagsleben zusammen. Und so sollte man meinen, es müßte nicht schwer sein für den einzelnen, diese kleinen Steine aus dem Wege des andern zu heben, wenn er nur wollte. Aber eben dieses Wollen, dieses Wohlwollen, von dem Hofegger spricht, ist selten, wie es scheint. Was hat es für einen vernünftigen Sinn, für einen Zweck, um nur die paar uns vor Augen geführten Beispiele aus dem Sprechsaal dieses Blattes wieder hervorzuheben, wenn eine Frau ihrem Gatten die von ihm gewünschten baumwollenen Bettlücken vor-enthalten will, wenn ein Mann die Marotte hat, durch seine Hunde der Gattin Schmutz und üblen Geruch in die Zimmer und bis in die Betten hineinzutragen und ihr damit auf so unnötige Art und Weise Mühe und Ärger zu bereiten? Oder wenn ein anderer Familienvater seiner Frau und seinen Kindern nicht das Vergnügen lassen will, etwas Musik zu treiben, auch wenn er selbst nicht im mindesten darunter zu leiden hat? Ist das mehr kleinlich, kurzichtig, oder mehr herzlos, egoistisch? Diese Menschen kennen das süße Glück des opferwilligen Gebens nicht, des wohlwollenden Sichunterordnens, bei dem sich der scheinbar Nachgebende innerlich weit über den dieses Wohlwollenden Empfangenden stellt.

Das Leben ist zu kurz, um nicht jedes Glück, das uns das Dasein bietet, also auch dieses

Glück des Lebens für sich erringen zu wollen. Es ist zu kurz, um es durch fleinlichen Hader sich zu verbittern. Und der Besitz unserer Angehörigen ist ein für uns so unsicherer, daß wir ihn während der kurzen Spanne Zeit mit allen Banden der Liebe an uns fesseln sollten. Immer wieder möchte man sich und allen Menschen das Wort des Dichters in Erinnerung rufen:

O Lieb', so lang du lieben kannst,
O Lieb', so lang du lieben magst,
Die Stunde kommt, die Stunde kommt,
Wo du an Gräbern stehst und klagst. s. v.

Sociale Erziehungsmittel.

(Schluß.)

Unser herrschender Gesellschaftskodex baut sich auf der stillschweigenden Voraussetzung auf, daß ein Mann und eine Frau nicht ohne Gefahr für die allgemeine Sittlichkeit miteinander allein gelassen werden können, falls sie nicht miteinander verheiratet sind.

Verheiratete und unverheiratete Frauen, die ihr eigenstes Wesen und das Leben kennen, werden niemals die Möglichkeit einer solchen Gefahr ganz in Abrede stellen, wie es deutsche Schwärmerinnen für englische und amerikanische Verhältnisse bisweilen thun. Die Entwicklung der modernen Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse macht es aber praktisch zur absoluten Unmöglichkeit, an dem bisherigen Verhinderungs- und Beschützungssystem festzuhalten. Im Grunde ist es eine jämmerliche Vogelstrauchpolitik; das heutige Leben muß in dieser Hinsicht den Grundsatz befolgen, daß die Tugend, die eines so fleinlich ängstlichen Schutzes bedarf, der Mühe dieses Schutzes gar nicht wert ist. Nur eine Frau mit gänzlich unreifen sittlichen Anschauungen wird im Stande sein, einem unverheirateten Mädchen etwa vom 25. Lebensjahre ab einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie unter Umständen mit Herren verkehrt. Demen, die unter diesem lächerlichen Vorurteil zu leiden haben, bleibt nichts anderes übrig, als zu fragen, ob denn die Gegnerinnen wirklich nicht Anstand genug besitzen, um es zu können. Unbedingt gehört es zu den Pflichten der Familie gegen das junge Mädchen, ihm nicht das trockene „Es schickt sich nicht“ oder „Was werden die Leute sagen?“ zur Verhaltensmaßregel zu machen. Vielmehr stelle man es auf den Standpunkt, daß es in jedem Manne zuerst den Menschen steht, dem es so wenig wie einer Freundin oder Altersgenossin gestattet darf, in seiner Gegenwart Zweideutigkeiten zu äußern, weil jede solche Zweideutigkeit ein Hohln auf einen von Gott durch die Naturordnung geheiligten Lebensvorgang ist, der von den Menschen nicht entweiht werden darf. Nicht die Schablone der Sitte, sondern die Reinerhaltung des Gewissens ist der rechte Schutz der Tugend. Den äußeren Schutz gewähre man ohne Rücksicht auf kleinliche Urteile und immer im bewußten Hinblick auf die Notwendigkeit, ihn früher oder später zu entbehren — er ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck — etwa der Metronom des Klavierspielers, der überflüssig wird, sobald die Taktfächerheit erlangt ist.

Es würde zu weit führen, wollte man alle verschiedenen Reformvorschläge erörtern, die gemacht worden sind, um die Frauenfrage auf dem Wege der Mädchenerziehung zu lösen. Sie alle franken an der Ueberbehütung der wissenschaftlichen Geistesbildung, an Unterschätzung der Gemüts- und Gesinnungsbildung. Auf sie alle findet die Tendenz eines Romans Anwendung, den Anselm Heine kürzlich in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichte. „Wie positive und negative Elektrizität einander bedingen und ohne einander keine Kraft entfalten können,“ hieß es da ungefähr, „so können auch Männer und Frauen nicht miteinander leben, wenn eines oder das andere seine Eigenart aufgibt.“ Natürlich wird durch diesen Satz die Frau nicht zum Verzicht auf Geistesbildung verurteilt. Nur muß ihre Geistesbildung, ihren analytisch empfindenden Anlagen entsprechend, eine von derjenigen des Mannes verschiedene und ihre Gemütsbildung eine wesentlich stärker und bewußter

entwickelte sein, wenn sie ihre Aufgabe als Trägerin der Gesinnungstüchtigkeit in der Kulturwelt weiter erfüllen will.

Fassen wir das Lebendige Zeugen für den Segen einer arbeitsfreudigen, leidensbereiten Lebensanschauung als die Hauptaufgabe jeder Frauennatur auf, so fallen die thörichtesten Vorurteile und die kindische Furcht vor dem Ledigbleiben in sich selbst zusammen. Wie klein auch der Wirkungskreis der unverheirateten alten Frau sein mag, es ist durchaus undenkbar, daß sie nicht irgendwie in Beziehung zu einem Gliebe der jüngeren Generation treten könnte, dem sie von den Gütern ihres Geistes und ihrer Lebenserfahrung mitteilen und dadurch ihrem Leben einen Inhalt geben könnte. Jede echt weibliche Natur ist sich der Thatsache wohl bewußt, daß sie in der Ehe, im Zusammenleben mit einem Manne am besten zur vollen Reife ihres körperlichen und Seelenlebens gelangen kann. Indessen gilt das doch nur von der Charakterehe, d. h. von derjenigen, die auf der Grundlage gleicher sittlicher Kraft ruht und von zwei Menschen geschlossen wird, die als höchstes Gesetz ihres Wesens die freie und volle Entwicklung des Seelenlebens anerkennen.

Es gereicht unserer Zeit zur Ehre, daß immer wieder Stimmen in der Öffentlichkeit laut werden, die für die Rechte der ledigen Frauen eintreten und hinweisen auf alles, was sie entbehren, um der Gesellschaft größere Rücksicht auf sie abzuwärtigen. Allein außer dem Rechte auf Freigabe gesellschaftlicher Verkehrsrechte, die ihr Möglichkeit gewähren, Geist und Charakter im Umgang mit Männern zu bilden, wird man den ledigen in der bestehenden Ordnung der Dinge keine Vorteile sichern können. Der Vorschlag von Professor Max Haushofer, den mehr als Dreißigjährigen zu gestatten, die Liebe zu nehmen, wo sie sie finden, baut sich nicht auf einen vollwertigen Begriff vom Wesen der Liebe auf.

Die Liebe ist nicht man noch wir,
Hat nicht die Seele noch den Leib,

Weil sie beides, Seele und Leib, erfährt, so kann die echte Frauennatur nur in einer Liebe den Ausgleich ihres Wesens finden, die Seele und Leib an ihr sucht. In stüchtigen Verhältnissen aber sucht der Mann nicht die Seele der Frau; die Ehe ist eine psychische und physische Notwendigkeit für Mann und Weib, nicht eine Erfindung des Eigennuzes, wozu die „Phantasie“ der Herren Nordau, Bebel und Konsorten sie herabdrückt.

Man hat sehr häufig das numerische Uebergewicht der Frauen über die Männer als Grund für das Ledigbleiben der Frauen zur Geltung gebracht. Es darf aber dabei nicht vergessen werden, daß auf je 100 Mädchen 106 Knaben geboren werden. Wenn man von einem „Willen“ der Natur in diesen Dingen zu reden beliebt, so ist er also nach dieser Richtung hin nicht vorhanden. Es kann vielmehr der Kulturwelt der Vorwurf nicht erspart werden, daß ihre Mütter nicht auf der Höhe ihrer Pflichten stehen; denn nachweislich geht die Mehrzahl der Knaben an schlechter Pflege im frühesten Alter zu Grunde, gegen deren Schädigungen der Körper der Knaben empfindlicher ist als der des Mädchens. Hier wäre also der Hebel einzusetzen, wenn eine „Ehjung“ der Frauenfrage ernstlich in Angriff genommen werden soll. Ein logischer Schluß würde in erster Linie zu der Forderung führen, daß alles daran zu setzen ist, den vorhandenen Mangel an Mütterlichkeit, so weit es angeht, dadurch zu decken, daß man die überzähligen Frauen in den Dienst der Kinderpflege stellt.

Eine neuere Statistik enthielt übrigens die Angabe, daß im heiratfähigen Alter — zwischen 21 und 35 — augenblicklich in Deutschland eine Ueberzahl von 600,000 Männern vorhanden sein soll. Selbst wenn diese Zahl unrichtig ist, bleibt die Thatsache der Ghescheu bestehen. Ghescheu ist aber nicht nur auf Seiten der Männer vorhanden, sie ist auch bei den Frauen stark entwickelt und würde noch offener hervortreten, wenn die Ehe aufhörte, das einzige Mittel zu sein, mit dessen Hilfe die Frau zur vollen Anerkennung in der menschlichen Gesellschaft gelangen kann. Es wird aber niemals angehen, diese Ordnung, die nur die verheiratete Frau als vollwertigen Faktor gelten läßt, vernichten

zu wollen; denn ihrem Grundprinzip nach beruht sie auf der Achtung vor der Würde der Mütter. Es sind auch schließlich nur oberflächliche Pessimisten, die sich zu der Behauptung versteigen können, daß das moderne Mädchen die Ehe lediglich um des gesellschaftlichen Vorzuges willen eingeht. Allerdings findet sich in unseren großen Städten ein sehr starker Prozentsatz von Mädchen aus Bürgerfamilien, die alles daran setzen, um eine Heirat mit einem akademisch gebildeten Manne zu erreichen. Sie haben Bekanntschaften an auf Wegen, die in den höheren Gesellschaftskreisen niemals gebilligt werden können. Das überwiegend berechnende, verstandesmäßige Element ihrer Natur schützt sie gegen die Gefahren der Temperamentfinden, und sie erreichen ihren Zweck, ohne zu bemerken, daß sie ihm den wahren Adel der Frauennatur geopfert haben. Zu einer innern, sittlichen Reife gelangen sie später nur ausnahmsweise; sie erfassen die Ordnung des geselligen Verkehrs nur äußerlich und mechanisch; die innere Größe der gesellschaftlichen Entwicklung wird ihnen niemals klar — äußerlich bekennen sie sich zur Theorie von der Aristokratie des Geistes, innerlich aber bleiben sie dem Adel der Seelen gänzlich fern.

Man wird nur dann die Ehe den einzigen wahren Beruf des Weibes nennen können, wenn der Beweis erbracht ist, daß alle Frauen in der Ehe unbedingt zur vollwertigen Charakterbildung gelangen. Für die höheren Berufsgruppen unseres Volkes wird als Erziehungsziel der jungen Mädchen der Standpunkt von Karoline Verthes maßgebend sein: „Die Ehe als das höchste Gut des Weibes schätzen und sie doch entbehren können.“ Wer mit Bewußtsein das trefflichste Charakterbildungsmittel entbehrt, wird alle übrigen um so sorgfältiger ausnützen und dadurch immer zu einem einigermaßen befriedigenden Resultat gelangen. Die ehelose Frau steht da wie etwa der Mann, dem der Besitz einer vollkommenen Gesundheit verjagt ist. Man weiß, daß Männer dieser Gattung an Energie viele Gesunde übertreffen können, daß die Kulturwelt gerade ihnen viele ihrer wichtigsten Errungenschaften verdankt. Dasselbe gilt von den ehelosen Frauen. Auch sie dürfen sich des frühlichen Bewußtseins erfreuen, daß die Weltordnung und der Kulturfortschritt sehr wohl eine Verwertung für ihre Kraft haben und dieselbe gar nicht entbehren können.

Unter den eben entwickelten Gesichtspunkt fällt auch die Beurteilung der Frage nach den Schädigungen, die das ehelose Leben für die Gesundheit der Frauen einschließt. Weiben denn alle verheirateten Frauen gesund? Und würde man wirklich den Schaden durch die Gewährung des Rechts auf freie Liebe heilen? Würde nicht diese — wenn sie auch nur den Schatten des Namens Liebe verdienen soll — der Seele Wunden schlagen, deren Tiefe auch den Körper in Mitleidenschaft zöge? Und ist es denn wirklich möglich oder auch nur wünschenswert, daß alles Leiden aus der Welt geschafft wird? Die freie Liebe würde jedenfalls das Uebel verschlimmern, und die Gesellschaft, die ihren Töchtern ein glückliches Leben sichern will, kann das nur durch Erziehung zur Charakterehe erlangen und dadurch, daß sie einer solchen Charakterehe alle Hindernisse aus dem Weg räumt.

15. Die Erziehung der weiblichen Jugend vom 15. bis 20. Lebensjahre.“ Von Louise Degen und Anna Meyer. Verlag von Carl W. Bärner, Erfurt.

Weibliche gemeinnützige Liebeshätigkeit.

Der zürcherische Frauenbund zur Übung der Sittlichkeit veröffentlicht seinen Jahresbericht mit einer übersichtlichen Darstellung seines Wesens und Wirkens. Die vom Frauenbund unterhaltenen Anstalten zum Pilgerbrunnen beherbergten seit der Zeit ihres Entstehens 226 Zöglinge (mit 26,000 Verpflegungstagen) im Borasyl, im Verpflegungshaus 222 junge Mütter mit 21,500 und 201 kleine Kinder mit 36,400 Verpflegungstagen. Im letzten März war die Kinderzahl 27, 40 Mädchen wurden in der Anstalt im letzten Jahre entbunden. Die Landesfremden bilden ein Viertel der Gesamtzahl. An Kostgeldern wurden nur Fr. 6522.50 bezogen, während sich die Jahresbeiträge auf 11,000 Fr. beliefen. Bei einer Gesamtausgabe von Fr. 37,762.34 weist die Betriebsrechnung einen Vorstoß von Fr. 1558.38 auf; das Vermögen beträgt nach einem lehtjährigen Rückstoß von Fr. 1511.57 nunmehr Fr. 25,796.88.

Sommerruh'

Sommerruh',
Wie schön bist du!
Nachtigallenseelen tragen
Ihre weichen, süßen Klagen
Sich aus dunklen Lauben zu.
Sommerruh',
Wie schön bist du!

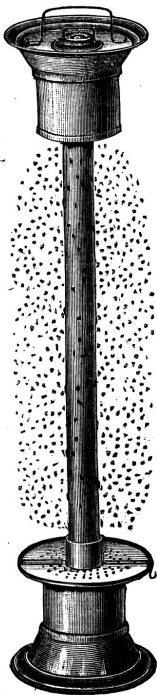
Klare Glockenklänge klingen,
Aus der Lüfte lauen Schwingen,
Von der mondumblickten Flut.
Sommerruh',
Wie schön bist du!

Welch ein Leben, himmlisch Weben!
Engel durch die Lüfte schweben,
Ihrer blauen Heimat zu.
Sommerruh',
Wie schön bist du!

Christ. Schwab.

Die Insektenplage.

Es gibt Jahrgänge, wo die Insekten in außerordentlicher Menge sich einstellen, so daß man ihrer kaum Herr werden kann. Ein solch unerbetener und unwillkommener Segen bringt für die ordnungsliebende und erakte Hausfrau viel Sorge und Verdruß, so daß der Sommer ihr fast zur Qual wird. Denke man nur an die Invasion der Motten, der Fliegen, der Flöhe, Wanzen und dergleichen mehr. Kann dadurch nicht empfindlichen Menschen mit reizbarer Haut jeder Genuß verunmöglicht, können sie nicht der Ruhe und sogar der Gesundheit beraubt werden? Wo eine dieser häßlichen Plagen in einem Hause überhandnehmen will, da bedarf es des Zusammenwirkens aller Kräfte, um dieselbe mit Erfolg zu bekämpfen, und es ist oft unbedingt notwendig, auch die Umgebung der Wohnung oder des Hauses nach dieser Hinsicht in Betracht zu ziehen. So wird die sorgliche Hausfrau im Sommer ihre Wälder möglichst fleißig aufwaschen und zwar mit einer heißen Chloralkalifluid und nachher mit einer siedend heißen Alaunlauge, die man nicht auftrucken darf. Fleißiges und ergiebige Wischen tötet die Brut der Flöhe. Polstermöbeln und Teppichen sollte im Sommer mög-



lichst wenig Ruhe gelassen werden. Klopfen und Bürsten derselben ist unerläßlich. Dann wird sich die kluge Hausfrau hüten, ihre Betten auf einem Blag zum Lüften und Sonnen aufzulegen, wo vorher eine Hausgenossin oder ein Nachbardin ihrigen liegen hatte. Wo Haustiere gehalten werden, ist das fleißige und gründliche Waschen und Bürsten derselben unerläßlich. Ueberaus lästig und unappetitlich sind auch die Fliegen, die in Küche und Zimmer ihr aufregendes Wesen treiben. Wo acht-same Personen ihres Dienstes walten, da wird man das freche Geflügel, das sich nachts an den Decken der Totale ausruht, hervorragenden Platz ein. Wenn der dazu verwendete Klebeleim von richtiger Beschaffenheit ist, so funktioniert dieser Kl genfänger vortrefflich und, wenn er an der Decke aufgehängt wird, in ganz decenter Weise, so daß

das Feingefühl nicht im mindesten beleidigt wird. Zu beziehen ist dieser Fliegenfänger bei der Firma Richard Fürst in Frauendorf 1, Post Wilshofen, Niederbayern. Sehr zweckmäßig ist auch das Aufhängen von Flaschen, zur Hälfte mit Wasser und mit etwas Honig oder süßen, eingedickten Früchten gefüllt, an der Außen-seite des Hauses (Süd- oder Westseite). Die Wespen suchen in erster Linie diese Gelegenheit ab und, einmal in der Flasche, bleiben sie gefangen, weil sie den Ausweg nicht mehr finden. Das beste Mittel, um Fliegen-, Mücken- oder Wespenstiche unschädlich zu machen, ist das sofortige Bestreichen der Stelle mit Salmiakgeist oder „Eau de cologne“ und nachherigen Umschlagen von Salzwasser.

Das erste Erfordernis zur Einschränkung oder Vertilgung der sommerlichen Insektenplage ist peinliche Achtsamkeit und Reinlichkeit und ein zweckmäßiger und fortgesetzter Gebrauch der durch Erfahrung approbierten Mittel.

Hochzeitsreisen vor der Trauung.

Ein höchst origineller Hochzeits- oder vielmehr Brautstandsgebrauch ist unlängst von einem etwas excentrischen Brautpaar in dem für solche Ideen sehr empfänglichen Yankee Lande eingeführt worden. Mr. Clarence Matay und seine Auserwählte Miss Katharina Duer aus New York haben sich vor kurzem auf eine „vorhochzeitliche“ Honigmonatour durch ganz Kanada begeben, die erst zwei Tage vor dem für die Hochzeit bestimmten Termin ihr Ende erreichen soll. Selbstverständlich reisen die jungen Leute in Begleitung, und zwar besteht diese Begleitung nicht in einer älteren Anstands-dame, sondern noch in einem Trupp junger Damen und Herren aus der besten Gesellschaft New Yorks. Der speciell für diese eigenartige Reise-gesellschaft hergerichtete Zug ist mit allen erdenlichen Bequemlichkeiten ausgestattet. Außer einem Salon, einem Speise-saal und mehreren kleineren Abteilungen enthält der Zug für je zwei Damen oder Herren stierliche Schlaf-coups, mehrere Badezimmer u. Von den kostbaren Geschenken, die das Brautpaar am Tage der Abreise von allen Seiten erhielt, erregte ein überaus wertvolles Reiseeffaire aus der schillernden Haut einer südamerikanischen Schlange die Bewunderung selbst der verwöhntesten Freundinnen der Braut. Sämtliche Flacons und Büchsen sind mit schwebelbenden Stöpseln und Deckeln versehen, auf denen das Monogramm des glücklichen Paares in echtem Diamant prangt.

Eine derartige Hochzeitsreise vor der Trauung werden sich aber — wenn die Sitte wirklich Eingang finden sollte — jedenfalls nur die Obersten der oberen Zehntausend leisten können.

Blutarmut und Bleichsucht.

Die aufs äußerste gesteigerten Anforderungen, die unsere Zeit an jedermann stellt, haben jene Ueberbürdung der Schuljugend verursacht, welche die körperliche Entwicklung derselben im Vergleich zur geistigen benachteiligt. Statt ferngelagerter, pausbackiger und übermühtiger Wuben begegnen wir überall schmächtigen, abge-spannten und blutarmen Kindergehaltn, in den begüterten Klassen nicht minder als in den Arbeiterfamilien. Treten indes noch schädliche äußere Umstände hinzu, werden die Kinder anstatt mit Muttermilch mit fraglichen Surrogaten aufgezogen, fehlt der Jugend in den engen, dumpfen Höfen der großstädtischen Mietskasernen Licht und Luft, so ist das Ueberhandnehmen von Blutarmut und Bleichsucht, die oft genug die Vorläufer stofflicher Krankheiten, von Typhus und Schwindel sind, nur allzu erklärlich. Alle diese Krankheiten entspringen zumeist der einen Quelle der unrationellen oder mangelhaften Ernährung, und nur ein Radikalheil-mittel kann sie bekämpfen: Belebung des Appetits, Hebung der Kräfte, Erneuerung und Bereicherung des Blutes. Darum hat die Wissenschaft unermüdet nach Kräftigungsmitteln gesucht und solche auch gefunden. Eines der ausgezeichneten Präparate dieser Art ist die Somatose, welche die Fehler mangelhafter Ernährung in kürzester Zeit beseitigt und bei den schwächlichsten Personen bald eine geradezu überraschende Gewichtszunahme erzielt. Zahlreiche ärztliche Atteste bezeugen diese unerreicht dastehende Wirkung der Somatose, die auch Wöchnerinnen, sowie schwächlichen Personen überhaupt, insbesondere aber nach erschöpfenden Krankheiten dringend als bewährtestes Kräftigungsmittel empfohlen werden kann, da sie die Dauer jeder Refouvalenzganz verkürzt.

Neues vom Büchermarkt.

Rechtshand der Zeitungs- und Bücherwelt. Ein Beitrag zur ungenügenden Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes durch die Gerichte. Von Dr. jur. Werner Brandis. Verlag von Franz Lippert, Berlin.

Die Schrift ist dazu angethan, hauptsächlich Verleger, Schriftsteller und Juristen zu interessieren. Sie leistet den vollgültigen Beweis, daß nicht jedes gerichtliche Urteil auch dem untrüglichen Rechtsbewußtsein des Volkes entspricht.

Das Spitzknäppelchen.

Nachgelassenes Werk von Frieda Lippert-Heide. Den hochgespannten Erwartungen, welche die erste Lieferung dieses begiegnen Werkes erregt hatte, wird durch die soeben erschienene zweite Lieferung vollaufentsprochen. An den Schluß der Nebungsmuster reihen sich in gesonderten Kapiteln Lorchons, Schwedische und Flechtspizen. Jede dieser Spitzarten ist durch die schönsten charakteristischen Muster vertreten, jedes Muster von Aufwände und Tabelle begleitet; der jeweilige erläuternde Text beginnt mit interessantem geschichtlichen Notizen über die Herkunft der Spitzarten. Nachdem unsere Damen dank der vereinfachten Lehrmethode des Werkes die Knäppelkunst spielend erlernt haben, werden sie nunmehr die schönen Vorlagen mit Vergnügen nacharbeiten. Gleich der ersten ist die zweite Lieferung zum Preise von 75 Bsg. durch alle Buchhandlungen zu beziehen; die übrigen vier Lieferungen sollen in Kürze folgen.

Briefkasten der Redaktion.

Frau S. in L. Das Patent allein als Kindergärtnerin thut's nicht. In der Theorie kann eine junge Tochter tadellos beschlagen sein, und sie kann mit ihrer Methode bei einem Kinde auch ein treffliches Resultat erzielen, bei einem zweiten und dritten, anders veranlagten aber kann ihre möglicherweise noch so treffliche Methode vollständig versagen, wenn sie nicht in erster Linie gelernt hatte, die schon beim kleinen Kinde ganz deutlich zu Tage tretende Individualität zu berücksichtigen. Sie dürfen also mit Recht mißtraulich sein, wenn die Kindergärtnerin von der ersten Stunde an nach ihrer angelegerten Schablone die Kinder zu Spiel und Beschäftigung zwangsweise nötigt, ohne sich erst mit den Kindern vertraut zu machen, ohne ihre Art kennen zu lernen und ohne sich darüber zu belehren, wie die Kleinen ihre Zeit bis jetzt zugebracht haben. Hier ist kein volles Verständnis für ihre Aufgabe zu erwarten, kein weiser Blick und keine natürliche Begabung. Lassen Sie es an der nötigen beobachtenden Aufsicht nicht fehlen, bis Sie sich ein sicheres Urteil gebildet haben. Die Sache ist zu wichtig, um sorglos zu sein.

Frau J. in A. Wenn Sie der Behandlung ihres bisherigen Arztes kein Vertrauen mehr entgegenbringen können, so sprechen Sie sich offen aber schonend darüber aus. Wenn er selber sieht, daß trotz lange Zeit fortgesetzter und wechsellöcher Behandlung seinerseits keine Besserung zu stande kommt, kann der Arzt es Ihnen sicher nicht verübeln, wenn Sie einen Versuch mit einer andern Heilmethode machen. Ob diese von Ihnen gewählte Heilmethode ihm nun imponiert oder nicht, das gibt Ihrem bisherigen Arzt keine Berechtigung, Sie darüber scheel anzusehen oder seinen Unwillen Ihnen fühlbar zu machen. Er hätte vielmehr Ursache, sich beleidigt zu fühlen, wenn Sie seine Behandlung sich scheinbar weiter gefallen ließen aus irgend welchen Rücksichten und daneben aber die Rathschläge eines andern durchführten und wäre dieser andere auch nicht Inhaber eines Patentes. Das Patent oder Diplom allein verbürgt noch lange nicht die unfehlbare Richtigkeit im Frache. Sie haben das natürliche Recht, um Gesundheit und Leben alles zu tun, was Ihnen zweckdienlich erscheint. Nur dann ist der Staat berechtigt, Ihnen nach dieser Richtung gesetzliche Vorschriften zu machen, wenn er nicht unbedingten Erfolg garantieren kann.

Frau W. in B. Bezüglich Ihrer Anfrage über den Kurort Ungern diene Ihnen folgendes: Das Kurhaus Ungern wird von einem heimgekehrten Kuranten wärmstens empfohlen. Die Lage sei wundervoll, die Bedienung tadellos, der gefellige Umgang herzlich und familiär, die Gelegenheiten zur Unterhaltung durch Sport und Spiel mannigfaltig, die Luft stärkend und rein und die Beköstigung ebenso prächtig als sorgfältig, und die Pensionspreise für das Gebotene außerordentlich bescheiden. — Das Glück scheint dieses Jahr denjenigen holder zu sein, die ihre Ferien nicht im Frühsommer antreten durften. — Wohnen Sie sich nun zu Ihrem Ferienaufenthalt auch wenden: Wir wünschen Ihnen schönes Wetter, angeführte Gesundheit, guten Humor, zulaugende Gesellschaft und ein paar leistungsfähige Wanderfüße. Und dann erwarten wir gelegentlich eine hübsche kleine Schilderung.

Herrn A. F. in B. Versuchen Sie es mit der Blumenzucht im kleinen. Diese Thätigkeit ist so außerordentlich anregend und beglückend für ein sunniges Frauengemüt, daß Sie gewiß einen günstigen Einfluß konstatieren können nach einiger Zeit.

Anna am Straube. Es steht ganz bei Ihnen, den Brauch mitzumachen oder nicht. Indes würden wir Ihnen raten, den Anschauungen der guten, unter dieser Sitte aufgewachsenen und alt gewordenen Frau freundlichen Rechnung zu tragen. Solche Rücksichten sind die Fingern den Alten schuldig.

Seiden-Damaste Fr. 1.40

bis 22.50 p. M. u. Seiden-Brocate — ab meinen eig. Fabr.

[1373]

solche schwarze, weiße u. farbige Henneberg-Seide v. 85 Cts. bis Fr. 28.50 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Seiden-Damaste v. Fr. 1.40—22.50 Ball-Seide v. 85 Cts.—22.50 Seiden-Bastkleider p. Robe „ „ 10.80—77.50 Seiden-Grenadines „ Fr. 1.35—14.85 Seiden-Foulauds bebrückt „ „ 1.20—6.55 Seiden-Bengalines „ „ 2.15—11.60 per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Crisalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franco ins Haus. — Muster und Katalog umgeben.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Es gibt so viele Personen

welche jahrelang mit Flechten, Drüsen, Ausschlägen oder Skrofeln behaftet sind, ohne Heilung zu finden; denselben kann vertrauensvoll eine Kur mit dem echten **Nusschalenextrakt Gollix** empfohlen werden, dessen gute Wirkung genügend bekannt ist und den die Aerzte täglich verordnen. In Flaschen mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 3.— und Fr. 5.50 in den Apotheken. [1117]
Hauptdepot: Apotheke Gollix in Murten.

Blutarmut. Bleichsucht.

Herr Dr. Seidgen in Freitingen schreibt: „Von Dr. Hommel's Hämato-gen kann ich nur Ausgezeichnetes berichten. Ich behandelte damit eine Patientin, welche schon lange an starker Bleichsucht litt und bei der trotz sachgemäßer Allgemeinbehandlung und Anwendung aller üblichen Eisenmittel nicht die geringste Besserung zu verspüren war. Ihr Sämato-gen leistete ge-

radezu Erfauliches. Nachdem Patientin drei Tage lang täglich zwei Glößel voll eingenommen, hob sich der Appetit und das Allgemeinbefinden wurde bedeutend besser. Als im Verlaufe von ca. drei Wochen zwei Flaschen konsumiert waren, ergab die objektive Untersuchung ein sehr günstiges Resultat und das subjektive Befinden war so vorzüglich, daß die Patientin sich für vollständig gesund hielt.“ Depots in allen Apotheken.

Frohheim

Rosenbergstrasse, St. Gallen.

Ein angenehmes Lesenheim für Damen aus der Stadt und vom Lande bildet das nun wieder gesicherte Lesezimmer des Friedensvereins St. Gallen und Umgebung. Frauen und Jungfrauen finden darin verschiedenartigen angenehmen Lesestoff, sind ganz ungestört und können zugleich, vielleicht ermüdet von der Reise oder auch nur von Ausgängen, daselbst lesend bequem ausruhen. [1669]

Ein Appretmittel von bester Güte ist die sehr rasch in Aufnahme gefommene **Reinheitsmittel** mit der **Röwenmarke**. Wer hauptsächlich schöne Serrenmödchen erzielen will, der sollte sich keiner andern Marke bedienen. [1679]

Welche glückliche Tante oder liebevolle Großmutter hätte nicht Freude daran, ihres erwarteten kleinen Lieblings Baby-Ausstattung mit Spitzen und Stidereien hübsch zu verzieren? Und welche sorgliche Mutter wünschte nicht, ihrer erwachsenen Tochter Leib- und Bettwäsche geschmackvoll auszustatten? Die meisten meinen aber aus Gründen der Sparbarkeit auf die Anschaffung solcher Schmuckes verzichten zu müssen. Ich aber fertige solche Stidereien von Grund auf selber an, mache sie nabeifertig und berechne sie so billig, wie kein Fabrikant mit fremden Arbeitskräften selbst liefern kann. Ich sende auf Verlangen Muster mit Preisangabe, wenn dem Begehren das Postporto beigelegt wird. Sendungen im Betrage von über fünf Franken erlebe ich unter Nachnahme kostenfrei. Stidliche Arbeiterin N. S. 1059.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Anknüpfungen muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankturmarke beigelegt werden. Auf Inserate, die mit Chiffre besetzt sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine best und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingekandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in sämtlichen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen, tüchtig auszubilden. Es wird weniger auf hohen Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Gefl. Offerten unter Chiffre F V 1725 befördert die Expedition d. Bl. [FV1725]

Eine Witwe von 21 Jahren aus sehr guter Familie, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, in staatlicher Anstellung und als Privatlehrerin bewährt, sucht eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung in der Schweiz. Auf honeste Behandlung wird in erster Linie reflektiert. Die Besoldungsfrage wird dieser untergeordnet. Beste Referenzen, Zeugnisse und Photographie stehen gerne zur Verfügung. Offerten unter Chiffre JS 1726 befördert die Expedition d. Bl. [F V 1726]

Wüsste vielleicht eine der freundlichen Leserinnen der lieben „Frauen-Zeitung“ einer jungen, gebildeten Tochter aus achtbarer Familie eine angenehme Stelle als Bonne oder Gouvernante zu größeren Kindern, als Gesellschafterin zu einzelstehender Dame oder zur Aushilfe in dem Bureau eines Hotels oder Fremdenpension für künftigen Winter im Süden? Reflektantin würde freundliche Behandlung hohem Salär vorziehen. Offerten unter Chiffre F V 1729 sind an die Expedition d. Bl. erbeten. [F V 1729]

Eine durchaus charaktervolle Tochter, die den Beruf als Damenschneiderin gründlich erlernt hat, sucht bei alleinstehender Dame passende Stelle oder auch in ein feines Herrschaftshaus, wenn möglich auf dem Lande. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten beliebe man unter Chiffre A S 1727 zur Übermittlung zu richten. [1727]

Auf Anfang September wird in ein gutes Haus in Bern ein braves Mädchen gesucht, das den Zimmersdienst versteht und auch glätten kann. Offerten unter Nr. 1733 befördert die Expedition d. Bl. — Gute Empfehlungen sind notwendig. [1733]

Eine gebildete Tochter, in allen Haus- und Handarbeiten bewandert, sucht Stelle als Gesellschafterin zu einer Dame oder einem Herrn oder zur Aufsichtigung eines grösseren Haushaltes oder als Lehrerin in eine Haushaltungsschule oder Pension. Am liebsten ins Ausland. Offerten unter Chiffre K L 1715 befördert die Exped. d. Bl. [1715]

Gesucht:

eine tüchtige Arbeiterin und eine Tochter zur weiteren Ausbildung zu einer ersten Damenschneiderin. Gefl. Offerten unter Chiffre A G 1710 befördert die Expedition d. Bl. [1710]

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste Kindermilch.



Welche
Inhaberin eines Ladens
mit guter Frauenkundschaft übernimmt als sicheren Nebenverdienst
die Ablage
einer bewährten chemischen Waschanstalt und Kleiderfärberei? [1687]
Angebote aus der ganzen Schweiz unter Chiffre A Z 1687 an die Expedition d. Bl.

„AURORA“
Sanatorium für Nervenkrankte
am Thalweil bei Zürieh. (1302)
Komfortabel eingerichtete Villa mit 12 Zimmern an ruhiger Lage.
Physikalische Heilmethoden: Massage, systematisch körperliche Beschäftigung, Gymnastik, Elektro- und Hydrotherapie, Familienanschluss, Prachtvolle Aussicht auf See und Gebirge, Parkanlagen, Promenaden, Moderne Bade- und Douche-Einrichtung. Mässige Preise. Prospekte gratis und franko durch die Verwaltung: und den Hausarzt:
H. Grob-Egli. **Dr. Bertschinger.**

Koch- und Haushaltungsschule
von Frau L. Herzog geleitet.
Birmansgasse 27 BASEL Birmansgasse 27.
Prospekt zur Verfügung. — Prima Referenzen.
Es empfiehlt sich bestens Frau Witwe Herzog. (H 3922 Q) (1719)

Erholungsbedürftigen
Familien oder Einzelpersonen
welchen die Unruhe eines Hotels oder offenen Kurhauses nicht zusagt, die aber nicht gerne auf die dort gebotenen Bequemlichkeiten verzichten, bietet sich passende Gelegenheit zu kürzerem oder längerem Aufenthalt in einer geräumigen Villa. Je nach Wunsch kann volle Pension genommen werden, oder es stehen nur möblierte Räume zur Verfügung. Badeeinrichtung im Hause und wenn gewünscht auch ärztlicher Rat. Seebäder und Milchkuren. Grosser Garten und Anlagen. Schöne Aussicht, lohnende Spaziergänge. Bahn- und Dampfschiffstation in der Nähe. [1520]

Koch- und Haushaltungsschule
zugleich Gesundheitsstation
im Schloss Ralligen am Thunersee
empfohlen durch den gemeinnützigen Verein der Stadt Bern.
Herbstkurs vom 1. November bis 20. Dezember. Kursgeld Fr. 130—150.
Winterkurs vom 6. Januar bis 24. Februar. Kursgeld Fr. 100—120.
Ausserdem zum erstmalig: **Französischer Kurs** vom 1. Nov. bis 28. Febr. Kursgeld Fr. 300—400, je nach Zimmer. Prospekte stehen zu Diensten.
[1728] (O H 1724) **Christen, Marktgasse 30, Bern.**

Man koche eine Suppe mit grünen Gemüsen und Wurzelgewächsen oder mit präservierten Gemüsen, sog. Julienne, füge etwas [1693]
MAGGI'S Suppenwürze hinzu und deren **Schmackhaftigkeit wird überraschen**. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Eine konfirmierte Tochter aus guter Familie wünscht für ihren eigenen Bedarf das Nähen zu erlernen an einem Orte, wo ihr Gelegenheit geboten ist, sich auch in die übrigen Hausarbeiten gründlich hineinzuarbeiten. Nähere Auskunft erteilt **Phil. Wäpfi, Lehrer, Brunnadern, St. Gallen.** [1709]

Ein Mädchen
französisch und deutsch sprechend, das eine zweijährige Lehrzeit im Weissnähen gemacht, wünscht Stelle als Zimmermädchen oder als Stütze der Hausfrau in eine bessere Familie. Gefl. Offerten sind zu richten an **Mad. David Strauss, Neuchâtel.** [1721]

Gesucht:
in ein besseres Privathaus ein junges, ordnungsliebendes Mädchen von gutem Charakter als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Nr. 1723 befördert die Expedition d. Bl. [1723]

Stelle-Gesuch.
Ein Fräulein gesetzten Alters sucht Stelle als
Gesellschafterin
bei einer ältern Dame. Beste Referenzen stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre A B 1722 befördert die Expedition.

Eine junge, gebildete Tochter aus achtbarer Familie, deutsch, französisch, italienisch und englisch sprechend, in den Handarbeiten, im Klavierspiel und in den Bureauarbeiten bewandert, sucht Stelle auf einem Bureau, in einen Laden oder zu einer Familie. Gefl. Offerten unter Nr. 1706 befördert die Expedition d. Bl. [1706]

Gesucht per sofort:
eine **Volontärin**
die sich neben einem Chef in der **Kochkunst** vervollkommen möchte. Offerten sind zu richten an **Hotel Richemont, Montreux.** (H 9981 M) [1713]

An Eltern und Vormünder!
Eine alleinstehende, achtbare Tochter in Montreux, in prächtiger Lage wohnend, wünscht 5—8
junge Mädchen
aufzunehmen

welche zur Erlernung der französischen Sprache die ausgezeichneten Schulen von Montreux besuchen könnten. Anfang der höheren Klassen am 23. August. Gute, kräftige Nahrung und luftige, gesunde Zimmer für je 2 Mädchen. Pensionspreis per Jahr ohne Wäsche Fr. 900. Um nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mlle. von Arx, rue de la gare, Montreux.** (H 4079 M) [1707]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig durch eigene Mittel (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
Ennenda. [1714]

Die Thatsache, dass die Frucht des Cacaobaumes eine der nährkräftigsten Früchte der Tropen und der gesamten Pflanzenwelt bedeutet, ist selbst einem grossen Teile der gebildeten Menschen zu ihrem eigenen Nachteile noch immer nicht genügend bekannt, denn sonst würde Cacao und Chocolate noch in weit grösserer Masse, als dies jetzt schon der Fall ist, als vorzuziehendes und gesundes Nahrungsmittel allgemein benutzt. Wie viele um die schwankende Gesundheit ihrer Kinder besorgte Mütter könnten die bleichen Wangen und schmalen Gesichtchen ihrer kleinen Lieblinge frisch und rosig aufblühen sehen, wenn sie denselben anstatt dem für Kinder nachgewiesenermassen sehr schädlichen Kaffee regelmässig Chocolate oder Cacao als Nahrung reichen würden. Denn Kaffee ist für Kinder und nervöse Menschen Gift, während wir in dem Cacao das idealste vegetabilische Nahrungsmittel besitzen, welches überhaupt existiert. Ihre ausserordentliche Nährkraft verdankt die 10-12 cm lange und 5-7 cm breite, gelbbrochliche, nach dem Trocknen braune Frucht hauptsächlich dem Umstande, dass sie volle 50 Prozent Fett (die sogenannte Cacaobutter), ferner 14-21 Prozent Eiweisskörper bei bloss 5,5 Prozent Wasser enthält. Wenn sie jene Bestandteile zu der nahrhaftesten Erdenfrucht machen, so gestalten die Cacaobohne andere ihre ergentümliche Bestandteile z. B. das sogenannte Theobromin, dem von Woskressen, „Cacaorot“ zu einem die Verdauung sehr befördernden Magenmittel. Während der hohen Wert der Cacao wurde, hatte der Nahrungsmittel der Cacao vermehmes Genusmungsgeist der rationelle Verstandenen, Volkschichten und der Chocolaalcoath, der in der Nähe der Stadt Tula (Staat Pamaulipa, Central-Amerika) lebte, die erste Kultur des Cahual (so hiess der Cacaobaum ursprünglich) zu. Da er sich durch seine Kenntnisse und seine Weisheit einen grossen Namen gemacht hatte, wurde er zum Haupt der Stämme von Anahuac gewählt. Quetzalcoath, aber also von Ehrgeiz getrieben, strebte nach der Unsterblichkeit, doch von Wahnsinn erfasst, verliess er seine Pflanzungen, durchpilgerte Yucatan und wurde vom grossen Geiste hinweggenommen. Seine Schüler, welche seine Kenntnisse in der Baumzucht geerbt hatten, übertrugen diese durch Einweisung in die Geheimnisse auf neue Jünger. Auf diese Weise verbreitete sich der Cahual über ganz Centralamerika. Die eingeborenen Völkern, in ihrer Dankbarkeit gegen den Propheten, der sie den kostbaren Baum kennen gelehrt hatte, verehrten ihn unter dem Namen der bekleideten Schlange bedeutungsgeregelten Pflege. Nach den Angaben oder Aussaat desselben. Sie hielten die Male des Tages. Als Cortez Mtezuma als eine Hauptquelle des Laxander von Humboldt hat diesen Gebirge und Vera Cruz bezahlten an Montezuma berechneten Kerne rechnet man 2000 Contil oder 8000 Bohnen, da Vorräte davon Herrera erzählt, dass in mehr als 40,000 Cargas in Weiden waren. Die Körbe waren so gross, dass 6 Mann nur mit Mühe einen davon zu tragen vermochten. Die Spanier adoptierten, wenigstens teilweise, diesen Brauch. Einige Zeit nach der Eroberung galten 200 Bohnen einen Real gleich 60 Centimes. Gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts hatten 1000 Cacaobohnen den Wert von 12,5 Realen gleich Fr. 7.50. Als Humboldt Mexiko bereiste, bediente man sich der Cacaobohnen noch als Kleingeld; 6 Bohnen galten 5 Centimes. Es war sogar die Rede davon, in Castilien die Scheidemünze durch den Cacao zu ersetzen; aber dieses Münzsystem passte doch zu wenig für die fortgeschrittene Civilisation, und Europa hat jenes Produkt immer nur als Nahrungsmittel, besonders in der Gestalt von Chocolate, verwendet. Das Wort Chocolate hatte bei den Indianern ein Getränk bezeichnet, welchem Cacao beigemischt war. Es war dies ein Gericht, aus Maisbrei und grob gemahlenem Cacao zubereitet, das Ganze in Wasser aufgekocht und mit einer sehr starken Dosis spanischen Pfeffers gewürzt. Die Spanier verfielen auf die Idee, diese Zuthaten durch den Zucker der canarischen Inseln zu ersetzen, und seitdem verbreitete sich diese neue Zubereitungsweise, welche den an und für sich etwas bitteren Geschmack des Cacao versüsste und sich bis heute erhalten hat, in ganz Spanischamerika. Man nahm die (Fortsetzung folgt)

Kaffee! Kaffee!
Probieren Sie
 5 Ko. Kaffee Santos prima feinst erlesen Fr. 6.—
 5 Ko. Kaffee Campinas, perlgrün, superieur „ 8.—
 5 Ko. Kaffee Guatemala, gelb, hochfein „ 10.—
 5 Ko. Kaffee Malabar, gelb, grossbohlig, I. Qualität „ 14.—
 Nur reinschmeckende Qualitäten versendet franko per Nachnahme [1720]
J. Schwarzmann
 Billig-Magazin.


Zerstäuber
Blumen-Spritzen
Rafräichisseurs
 in einfacher u. eleg. Ausstattung
Lance-Parfum „Rodo“
 gefüllt [1735]
Spritzflacons
Fixier-Spritzen etc.
C. Fr. Hausmann
 Hecht-Apotheke
ST. GALLEN.
 Sanitäts- i. d. Hechtapoth. 1. St.
 Geschäfte Kugelgasse 4, 1. St.

Rheumatismus
 Zahnschmerzen, Migräne, Krämpfe etc. werden durch das Tragen des berühmten
Magneta-Stifts
 schnell und dauernd beseitigt. Preis 1 Fr. Alleinversand von (H 1542 G) 1514]
J. A. Zuber, Flawil.

Man verlange überall ausdrücklich:
Nerva, eine feine Fleischextraktwürze (nicht zu verwechseln mit d. sog. Suppenwürzen, die keinen Fleischextr. enthält.), zur sofort. Herstell. vorzügl. gesunder Fleischbrühe und z. Verbess. der Speise.
Fleischrühropfenrollen, kräftigt, fein und ökonomisch. (H 255 Lz) [1235]
Haferflocken, Kinderhafermehl, Rizena, Weizena, Céréaline, Suppeninlagen und Dörrgemüse von untbertroffener Güte.
M. Herz, Präservenfabrik, Lachen.

Herz's
 grösste Auswahl neuester Kleiderstoffe
Stets Damen- und Kinderconfection
 wollene Bettdecken etc.
 Gegründet 1840 **Bruppacher & Co., auf Dorf, Zürich.**
 Muster-Kollektionen und Auswahlendungen bereitwilligst u. franko.

Institut für junge Mädchen
 Melle. J. Dubois, institutrice
 Faubourg du Lac 21, Allée du Jardin anglais, Neuenburg (Schweiz).
 Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haushaltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen **Koch-, Platt-, Lingerie- und Konfektionskurs** theoretisch und praktisch mitzumachen. — Ich garantiere, dass mit meiner **diplomierten Methode** jede junge Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen. Fräulein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zugleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Familienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen. Geprüfte Lehrerinnen für Französisch und Englisch. Prospektus stehen zu Diensten. [1724]

Capolago, Luganensee.
 Station der Gotthard- und der Monte-Generosobahn. 1/2 Stunde von Lugano.
HOTEL PENSION DU LAC.
 Prachtige, ruhige Lage am See mit ausgezeichnetem, zuträglichem Klima für **Erholungsbedürftige**. Schweizer Familien aus beste empfohlen. Bäder im Hause. Elektrische Beleuchtung. Ruderboote. Fruchtvollte Spaziergänge. Gute bürgerliche Küche. **Sehr bescheidene Preise.** Nähere Auskunft erteilt gerne Der neue Besitzer: **Baumgartner-Schmid.** 1467]

Gelenkrheumatismus.
 Ein heftiger Gelenkrheumatismus mit hochgradigen Schmerzen und Anschwellung der Gelenke hatte mich derart heimgesucht, dass ich bettlägerig war und mich fast nicht mehr bewegen konnte. Von diesem schmerzhaften Leiden hat mich die **Privatpoliklinik in Glarus**, an welche ich mich, veranlasst durch die vielen ausgeschriebenen Heilungen, wandte, durch briefliche Behandlung befreit. Ich habe jetzt keine Schmerzen mehr und kann meine Arbeiten ohne jede Beschwerde verrichten. Bütikofen b. Burgdorf, den 24. Okt. 1897. Gottf. Kummer, Schreiner in Bütikofen b. Burgdorf. Die Echtheit der Unterschrift bestätigt: Bütikofen b. Burgdorf, den 24. Okt. 1897. Jb. Schweizer, Gemeinderat. Adresse: „Privatpoliklinik, Kirchstrasse 405, Glarus.“

Das Buch über die Ehe
 ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 90 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1042]
 Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

Perl-Kaffee
 echt hochfeiner Java [1513]
 sehr kräftiges, vorzügliches Aroma, besonders vorteilhaft für schwarzen Kaffee, per 1/2 Kilo à Fr. 1.30, in Säcken von 5 Kilo franko per Post gegen Nachn. bei
F. Vock, Männedorf (Zürich).

Schweizerfrauen
 unterstützt die einheimische Industrie!
Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe**
 bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an der Meter in jedem gewünschten Metermass zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage Ph. Geelhaar in Bern.**
 Telefon Nr. 327. (1655)
Muster umgehend franko.
 NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich von meinem 23jährigen Magenleiden vollständig befreit worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahre seit Gebrauch der Kur, behalte ich mich vollkommen wohl. Buch und Brochüren findet auf Wunsch Herr S. S. Popp in Götze, Solothurn, gratis. [1494]
 Rudolf Benz, Schriftschr., Bültingen, St. Zürich.

Damen-, Herren-, Knaben-
LOBEN (EINZIGES SPECIAL-GESCHAFT FÜR SCHWEIZ)
 ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11. **Jordan & Co.**
 Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette - Costume
 von Fr. 25.— an. [1641]

Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannten und von keinem andern Fabrikat übertroffenen:

An allen Ausstellungen prämiert.

843]

Biscuits

der Anglo-Suisse Biscuits Co.

Winterthur.

Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon; Croquettes; Demie lune vanille; Dessert surfin; Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; gemischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet nur feinste Rahmbutter Verwendung.

Essig-Essenz

konzentrierte, extrafeine
von Carl Haaf in Bern,

in graduierten Flacons zu Fr. 1.10, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig. Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten Rabatt. [1602]

Für praktische und sparsame Hausfrauen eignet sich am besten [1611]

Heinrichsbader Kochbuch

von L. Büchi.
Verlag: Orell Füssli, Zürich.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1043]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zeugnis.

1637 Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurden wir von Sommersprossen, Flecken und Gesichtshaaren vollständig befreit. Brünggen-Kollbrunn 11. Juni 1898. Geschw. Zehnder. Adr.: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus.



Haarausfall.

Unterzeichnete bestätigt, dass er durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von seinem Uebel Haarausfall, Schuppen und Beissen schnell und vollständig befreit wurde. Grabs, den 13. März 1898. Wilh. Lang, Obermüller. — Be glaubigt, Gemeindevorstand Grabs. — Adr. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus. [1636]

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Enterorose.

Bestes, rein diätetisches Nährmittel für Erwachsene und Kinder bei allen Störungen des Verdauungsapparates, wie Katarrhe, Diarrhoe, Cholera nostras, Dysenterie. [1662]

Ueberraschende Erfolge, wo andere Mittel nicht mehr halfen — laut Zeugnissen von Professoren und Aerzten und Dankschreiben von Privaten.

Verkauf nur in Apotheken.

Reiner Hafer-Cacao

Marke: Weisses Pferd

ist das beste und gesundeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbare Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468]

Preis per Carton à 27 Würfel Fr. 1 30 } rote Packung.
" " Paquet, loses Pulver „ 1 20 }

Alleinige Fabr.: MÜLLER & BERNHARD, Cacaoabrik, CHUR.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Täglich jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachtschische mit Marmorplatte, 1 zweifelhafte Waschkommode mit Marmorauflage und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchhänder, 1 Spiegelschrank mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 750.—

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffelt mit geschlossenen Aufsatz, 1 Anzehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrstrich, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Kristallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, Fr. 650.—
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettearbeiten, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silbersehran, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppeich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Kristall, Fr. 800.— [970]
Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

A. D. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schiffhände 12, Zürich.

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum Trinken, befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Wendli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Wendli, Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: „Privatpoliklinik, Kirchstr. 405, Glarus.“



Der Liebling der Hausfrau

ist die Zuckeressenz von Leuenberger-Eggimann, Huttwyl

Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz, mit goldener Medaille diplomiert

Vielfach prämiert. Aerztlich empfohlen. Diese Zuckeressenz wirkt vermöge ihrer Reinheit und Güte mehr als Kaffeeverbesserer wie als Kaffeesurrogat und ist daher allen anderen Kaffeezusatzmitteln unbedingt vorzuziehen, denn sie gibt dem Kaffee eine schöne, goldgelbe und klare Farbe und einen feinen Geschmack.

Unentbehrlich für jede Küche.

Sie hat in den feinsten Hotels, Restaurants, sowie Anstalten und Spitalen Eingang gefunden. Jedermann, der damit einen Versuch macht, wird dieses vorzügliche Surrogat immer wieder verwenden. [1646]



v. Bühler & Zimmermann

Nachf. v. Müller-Landsmann

garantiert rein gehaltenes Fabrikat, verleiht dem Kaffee eine schöne, klare Farbe und erhöht dessen Aroma. Dieselbe ist deshalb unentbehrlich für jede bessere Küche. (H 1560 Y) [1532]

Visit, Gratulations- und Verlobungskarten

in einfachster bis feinsten Ausführung empfiehlt

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.



VON

Bergmann & Cie. ZÜRICH.

Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [1399]

(H 2359 Q)

SOOLBAD RHEINFELDEN

[1511]

Hotel Krone am Rhein.

Neue Badeeinrichtungen. Täglich Produktionen der Kurmusik im Hotel. Elektr. Licht. Mässige Pensionspreise. — Prospektus gratis. — Kohlensäure Soolbäder.

J. V. Dietschy.